



Hygienemaßnahmen im Amtsgericht: Der Betrieb läuft weiter. Das Foto mit Amtsgerichtsdirektor Dr. Niklas Nowatius entstand im Mai 2020. FOTO MÖNNIG (A)

Lockdown im Amtsgericht: Ein Bereich ist eine besondere Herausforderung

Lünen. Auch das Amtsgericht Lünen ist vom Lockdown betroffen, allerdings wird unter strengen Hygienebedingungen weiter verhandelt. Als Herausforderung erweist sich das Thema Betreuung.

Von Sylvia Mönnig

Der erneute harte Lockdown sorgt auch im Amtsgericht für Veränderungen – zum Schutz der Mitarbeiter und der Bürger. Der Betrieb ruht allerdings mitnichten und Betreuungssachen stellen die Richter derzeit vor besondere Herausforderungen. Hinweiszettel an den Türen, Absperrbänder und leere Gerichtsflore – ein Bild, das sich im ersten Lockdown einprägte. Nun befindet sich

Deutschland im zweiten harten Lockdown, der auch Auswirkungen auf die Justiz hat. Es finden weniger Sitzungen statt. Im Gespräch betont Dr. Niklas Nowatius, Direktor des Amtsgerichts jedoch: „Der Justizbetrieb ist gewährleistet, unaufschiebbare Sachen werden verhandelt. Das Ganze läuft unter Beachtung eines strengen Hygiene-Konzepts.“ Konkret bedeutet das: Rechtssuchende sollen bei Betreten des Gerichts einen Mund-Nasen-Schutz tragen

und ein Kontaktdaten-Formular ausfüllen. Termine sollen im Vorfeld telefonisch vereinbart werden. Generell sollen rechtliche Angelegenheiten, soweit möglich, telefonisch oder schriftlich geregelt werden. Dabei geht es um den Schutz aller Beteiligten – der Bürger und der Mitarbeiter.

Arrestanstalt war bis 4. Januar geschlossen

Während in der Arrestanstalt die alljährliche Schließung zu Weihnachten zu Ende ist und der Betrieb bereits am 4. Januar 2021 wieder aufgenommen wurde, gelten die der Corona-Pandemie geschuldeten Maßnahmen im Amtsgericht auf jeden Fall bis zum

10. Januar 2021. Hinter den Kulissen geht die Arbeit weiter und insbesondere die Betreuungssachen erweisen sich als Herausforderung. Betreuung, so erläutert Richterin Anke Gövert zu Beginn des Gesprächs, werde für die Menschen als Unterstützung angeordnet, die sich auf Grund einer Krankheit oder Behinderung nicht selbst um ihre rechtlichen Angelegenheiten kümmern könnten – unter anderem bei Entscheidungen zur Gesundheitsversorgung oder auch bei Behördenangelegenheiten. „Wichtiger Bestandteil des Betreuungsverfahrens ist vor einer gerichtlichen Entscheidung die persönliche Anhörung des

Betroffenen. Diese auch unter Corona-Bedingungen zu ermöglichen, ohne die Betroffenen zu gefährden, ist eine schwierige Aufgabe“, betont Richterin Anke Gövert. Das bedeute in dringenden Fällen, dass ein Betreuungsrichter vor Ort sei, in Kliniken und in Pflegeeinrichtungen – natürlich unter Einhaltung aller notwendigen Vorsichtsmaßnahmen. „Der Schutz der Betroffenen und die Wahrung von deren Interessen haben für Betreuungsrichter oberste Priorität“, erklärt sie und fügt hinzu: „Deshalb müssen wir mit den Familienangehörigen, den Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern an einem Strang ziehen.“

Berufskolleg wird „zweiter Sieger“ beim NRW-Inklusionspreis

Lünen. Nicht Sieger, aber trotzdem Gewinner: Das Lippe Berufskolleg hat beim Wettbewerb „Inklusionspreis 2020“ des Landes Nordrhein-Westfalen eine gute Visitenkarte abgegeben.

Das Lippe Berufskolleg (LBK) ist mit dem Projekt „Verbesserung der inklusiven Berufsvorbereitung“ für den Inklusionspreis 2020 des Landes Nordrhein-Westfalen nominiert worden. Das LBK trat in der Kategorie „schulische, außerschulische und frühkindliche Bildung“ an. Das Projekt wird in der Schule in Kooperation der Initiativen „Neueinstellung“ und „Jugendwerkstatt“ angeboten. Mit der Nominierung hat sich das LBK unter die Top 25 von 200 eingereichten Projekten platziert.

Die Preisverleihung fand angesichts der Corona-Pandemie als reine Online-Veranstaltung statt, an der auch LBK-Schülerin Lisa Pinger, die als Mitinitiatorin des Projekts „Neueinstellung“ tätig war, teilnahm. Pinger sprach über ihre Erfahrungen mit dem Projekt in einem Video, das der Bewerbung beigelegt war.

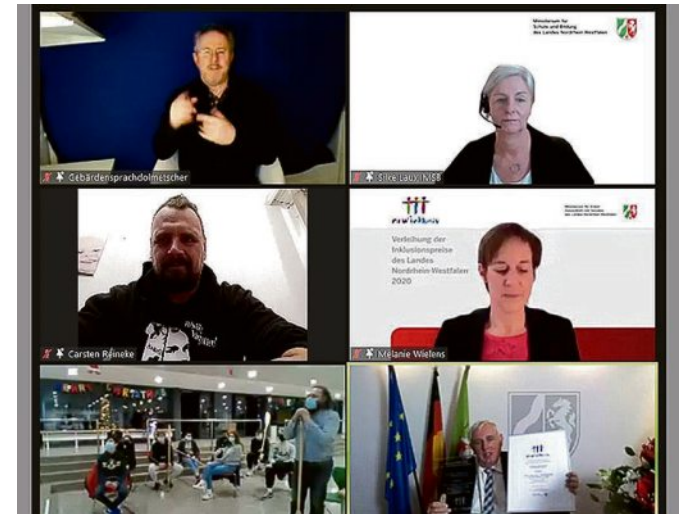
Das Projekt des Lippe Berufskollegs trat an gegen das Projekt „Alle in einem Boot – Kanubau dreier Lemgoer Schulen“ und das Projekt Se-

cond-Hand-Laden „Pünktchen und Kariert“ der Erich-Kästner-Förderschule Hamm-Heesen und musste sich dem Lemgoer Projekt knapp geschlagen geben.

Bei dem Lemgoer Projekt lernen talentierte und interessierte Schüler einer Hauptschule, einer Realschule gemeinsam mit Menschen mit Behinderung aus der Eben-Ezer-Stiftung unter Anleitung ihrer Lehrer, hochwertige Holzkanus und Paddel zu bauen.

Das Projekt, das seit 2011 mit einem immer größeren Teilnehmerkreis durchgeführt wird, hat unter anderem zur Zielsetzung, Menschen durch die gemeinsamen Tätigkeiten zusammenzubringen. Selbstbewusstsein wird gestärkt, Empathie entsteht und Inklusion wird „mit den Händen greifbar“.

Dass das LBK nicht gewonnen hat, war für die Lünener zunächst enttäuschend. Mit der Nominierung und dem olympischen Gedanken „Dabei sein ist alles“ waren sie aber schnell versöhnt. „Mit diesem Projekt und der Nominierung konnte einem breiten Fachpublikum dargestellt werden, dass Inklusion am Berufskolleg ein integraler Bestandteil des Schulentwicklungsprozesses ist“, so Antje Steber, Abteilungsleiterin der Ausbildungsvorbereitung.



Auch die Preisvergabe für den Inklusionspreis fand online statt. FOTO LBK

Mit Weiterbildung Fachkräfte an den Betrieb binden

Lünen/Hamm. Seit dem 1. Januar 2021 können Arbeitgeber gebündelt und damit leichter den Antrag auf Weiterbildung von mehreren Beschäftigten gleichzeitig stellen.

Darauf macht die Agentur für Arbeit in Hamm aufmerksam, die auch für Lünen zuständig ist.

Die Förderleistungen des gebündelten Antrags werden als Gesamtleistung bewilligt.

Mit dem „Arbeit-von-morgen-Gesetz“ wurde das Qualifizierungschancengesetz, in dem die Weiterbildung Beschäftigter geregelt ist, weiterentwickelt.

Der Gesetzgeber hat darin auch die Fördermöglichkeiten für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, deren berufliche Tätigkeiten durch neue Technologien ersetzt werden können, die in sonstiger Weise vom Strukturwandel bedroht sind oder die eine Weiterbildung in einem Engpassberuf anstreben, nochmals verbessert.

Zusätzlich zu den bisherigen

Fördermöglichkeiten können die Zuschüsse zu den Lehrgangskosten und zum Arbeitsentgelt um bis zu 15 Prozent erhöht werden. Diese zusätzliche Förderleistung wurde auf alle Betriebe unabhängig von der Betriebsgröße ausgeweitet. Damit sollen Arbeitgeber und ihre Beschäftigten bei der Bewältigung schwieriger struktureller Anpassungsprozesse gestärkt werden.

Das Angebot zur Weiterbildung kann auch dazu beitragen, Fachkräfte an den eigenen Betrieb zu binden oder neue Fachkräfte für künftige Herausforderungen zu qualifizieren.

Für Betriebe, die bei der Planung und Umsetzung betrieblicher Weiterbildung Unterstützung wünschen, bietet der Arbeitgeber-Service der Agentur für Arbeit umfassende Beratung und Unterstützung.

Agentur für Arbeit Hamm, Bismarkstraße 2, Tel. (0800) 4 55 55-20.

Lüner Taxis nach Silvester: Weniger als gewohnt, aber entspannte Fahrgäste

Lünen. Entspannte Gäste und weniger Fahrten: Das ist die Bilanz, die Lüner Taxi-Unternehmen nach der Silvesternacht ziehen. Doch es gab auch positive Überraschungen. Es bleibt Ungewissheit wegen Corona.

Für Lüner Taxi-Unternehmer war die Silvesternacht eine Hoffnung auf Umsatz. Von den vier befragten Unternehmen waren zwei am Ende der Nacht positiv überrascht – die anderen beiden schätzten die Nacht als durchwachsen ein.

„Bis Mitternacht war nicht viel zu tun und dann etwa die Hälfte von dem, was wir sonst gewohnt sind“, sagt Thomas Rudolf von Taxi Fähnrich. Das mache sich bemerkbar, denn Silvester sei einer der wichtigsten Tage im Jahr, was den Umsatz anbetrifft. Und laut Fähnrich wird es bescheiden weitergehen. „Der Januar ist immer der ruhigste Monat im

Jahr und wenn sie den Lockdown jetzt noch verlängern, wird das schwierig.“

Heval Demir von Taxi Stern war froh, dass sein Team wie erwartet Arbeit hatte in der Silvesternacht – „aber wie viel, das war gar nicht die Erwartungshaltung“, sagt er. Es sei ganz gut gelaufen, aber eben nicht so, wie man es aus den vergangenen Jahren gewohnt sei und entsprechend nicht zu vergleichen.

Überrascht von der Bilanz der Silvesternacht

Andere Lüner Taxi-Unternehmen waren eher überrascht von der Bilanz der Silvesternacht. „Es war umsatzmäßig viel mehr als erwartet“, sagt Firat Aydin von „Lüner Taxi und Mietwagen“ – wengleich auch ein Teil der Einnahmen im Vergleich zu den Vorjahren fehlt. Zudem hätten sich die Fahrgäste sehr gut bemommen, der Alkoholpegel



Die Lüner Taxi-Unternehmen haben eine gemischte Bilanz aus der Silvesternacht gezogen. FOTO HIRSCH (A)

sei niedrig gewesen. „Zwei Mitarbeiter haben gesagt: ‚Wäre das mit den Gästen jedes Jahr so, dann wäre das super.‘ Ähnliches berichtet Levent Yilmaz von Taxi Levi: „Man wusste ja gar nicht, wie man sich auf die Nacht vorbe-

reiten sollte. Kommt da ein Ansturm oder nicht? Aber dafür lief es überraschend gut.“ Im Vergleich zum Vorjahr sei es sogar in der Corona-Silvesternacht besser gelaufen – denn die Nacht von 2019 auf 2020 war so neblig, dass we-

nig Fahrten unternommen werden konnten.

Kurze Fahrten zwischen den Stadtteilen standen im Vordergrund. „Es war ein ganz anderer Abend als sonst, alles in Harmonie. Es gab keinen Ärger mit den Fahrgästen, wie man das oft auf längeren Touren hat. Da sind dann schon eher unbekannte Personen dabei und es kommt zu Ausartungen“, so Yilmaz.

Die Silvesternacht sei für das Unternehmen ein kleines Trostpflaster gewesen für die Monate zuvor. „Derzeit haben wir nur noch ein Drittel der Gesamtkapazität und Silvester war jetzt für uns wie ein Stück Normalität.“ Doch man habe sich damit abgefunden, dass der Ausnahmezustand noch weiterhin bestehen bleibt. „Ich rechne mit Spätsommer, bis dann alles wieder normal wird. Das sind unsere einzigen Hoffnungen.“ dfe